

Schlegel, Friedrich: An Corinna (1800)

1 Von Lieb' und Schmerz verwundet,
2 Hat wohl dein Geist erkundet
3 Des Lebens Wonn' und Pein.
4 Durch harter Willkür Bande,
5 Getrennt vom Vaterlande,
6 Fühlt sich dein Herz allein;
7 Und wenn die Schranke fällt,
8 Du wieder aufgenommen,
9 Entfliehst du, ach! beklommen
10 Aus dieser fremden Welt.

11 Du sahst des Elends Spuren
12 Auf jenen schönen Fluren,
13 Wo alle Künste blühn;
14 Des Krieges rauhes Wetter
15 Umstürmt die kühnen Retter,
16 Die für die Freiheit glühn;
17 Um schroffer Felsen Riff
18 Wird schwankend fortgezogen,
19 Auf wilden Meereswogen,
20 Im Sturm des Lebens Schiff.

21 Kühn wachsen Nordens Klippen,
22 Doch nie entfließt den Lippen
23 Der holden Freude Laut.
24 Weh' auch, wer Schmeichelküften,
25 Des Südens Blumendüften,
26 Die Sinne hat vertraut.
27 Es baut der Geist sein Grab
28 Im Felsen der Gedanken,
29 Matt fühlt die Seel' erkranken,
30 Wer sich der Freud' ergab.

31 O hartes Los der Erde,

32 Daß nichts vollendet werde,
33 Ward uns voraus bestimmt.
34 Kein Sehnen mag es wenden,
35 Bis aus des Todes Händen
36 Der Mensch die Heilung nimmt.
37 Ja, auch der Liebe Glück
38 Durchleuchtet nur vergebens
39 Die dunkle Nacht des Lebens,
40 Läßt einsam uns zurück.

41 O möchte Trost sich nahen,
42 Gesang dein Herz umfahen,
43 Dir gleiten in die Brust!
44 Laß dir ein Wort verkünden,
45 Der Hoffnung Licht anzünden,
46 Von ewig heitner Lust.
47 Ja, schon hienieden grünt
48 Des Himmels sel'ger Garten,
49 Wer heimlich sein zu warten
50 In Demut sich erkühnt.

51 Da gilt kein Schmerz noch Sterben,
52 Ein jeder mag erwerben
53 Den milden Friedenskuß.
54 Da welken keine Blumen,
55 In diesen Heiligtumen
56 Quillt neu stets der Genuß.
57 Was unsre Brust zerstört,
58 Löst hier sich auf in Wehmut,
59 Und vor der heil'gen Demut
60 Flieht, was uns einst betört.

61 Ja, auch des Nordens Schauer
62 Entkleiden sich der Trauer,
63 In sanftem Frühlingsglanz;

64 Die neubelebten Fluren,
65 Geschmückt mit Himmelsspuren,
66 Umflicht der Liebe Kranz.
67 Es weicht des Nebels Grau,
68 Das Licht scheint hell und heiter,
69 Der Blick dringt immer weiter
70 In das gestirnte Blau.

71 Die schon im Tod Verloren
72 Und die noch Ungebornen
73 Sind alle liebend eins.
74 Der Sternenwelten Geister
75 Sind Glieder auch und Meister
76 Des irdischen Vereins;
77 In allen schlägt Ein Herz,
78 Schlägt hin in freien Wellen,
79 Hin zu der Liebe Quellen,
80 Zu löschen jeden Schmerz.

81 Ja, selig macht der Glauben,
82 Die Welt mag dem nichts rauben,
83 Der sich der Lieb' ergibt;
84 Es blüht ein neues Leben,
85 Die Himmel niederschweben,
86 Je inniger man liebt.
87 Da flieht die Reue weit,
88 Da mag kein Stachel bluten,
89 Doch in den ird'schen Fluten
90 Gilt ewig wüster Streit.

91 So sterbe denn, was sterblich,
92 Wirf von dir, was verderblich,
93 Vergiß das Frevelland;
94 Es knüpft an alle Seelen,
95 Die frei das Schöne wählen,

96 Dich fest ein hohes Band.
97 Auch steht noch unbesiegt
98 Der Freiheit Fels im Meere,
99 Der Zeit zur hohen Lehre,
100 Daß nie der Mut erliegt.

101 Soll aber alles sinken,
102 Kein Licht der Hoffnung winken,
103 Bleibt die Erinn'rung doch;
104 Jahrhunderte versanken,
105 Unsterblicher Gedanken
106 Gebilde atmen noch!
107 Und jene ew'ge Stadt,
108 Umfassend alle Zeiten,
109 Die sanfter dort entgleiten,
110 Winkt dir als Ruhestatt.

(Textopus: An Corinna. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36360>)